

Schreibstellen an öffentlichen Volksschulen. Zwei reformatorische (Evangelische) bei dem o. l. g. g. Staatliche Beiträge für die Lehrer- und Lehrstellen in den öffentlichen Volksschulen der Charakter der Stelle als Lehrer oder Lehrerin, nicht die geistliche Verwaltung durch einen Lehrer oder eine Lehrerin entziehend, und ist es überaus nicht angelegentlich, vor erfolgter Umwandlung einer Stelle in eine Lehrerin bzw. Lehrstelle eine Lehrerin mit einer Lehrerin oder eine Lehrerin mit einem Lehrer, sei es auch nur provisorisch, zu belegen. Höchstens könnte eine Lehrerin die kommissarische Verwaltung einer Lehrstelle und einem Lehrer die kommissarische Verwaltung einer Lehrerin übertragen werden. In solchen Fällen werden aber die Bestimmungen der Schulordnungen für die Belegung eines Lehrers im Allgemeinen nicht wesentlich zu berücksichtigen sein von der Belegung einer Lehrerin, da zur kommissarischen Verwaltung in der Regel nur jüngere Lehrer verwendet werden, welche eine höhere Nomenclatur als einer Lehrerin nicht beizulegen zu werden braucht. Ferner kann aber, wie oftmals mitgeteilt wird, in Fällen, in denen ein Lehrer eine Lehrerin kommissarisch vertritt, eine Verbelegung der Schulordnungen eintreten, da die Nomenclatur des Lehrers ebenfalls nicht höher beizulegen ist, als das Gehalt der Lehrerin betragt.

Wändelbarkeit der Hypothekensandereien. Die unter staatlicher Aufsicht stehenden 11 reichlich an Hypothekendarlehen haben eine Erklärung veröffentlicht, in der sie für die Anerkennung der Wändelbarkeit und gegen die auch von uns erwähnte Schrift des Dr. Böigt entzündete Stellung nehmen.

Deutschland und Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist anlässlich des Vertrages wegen Abtretung der spanischen Südpazifik-Inseln auch eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Spanien zustande gekommen, wonach beiderseitige Meeresbefugnisse in bestimmten Gebieten werden sollen. Spanien bemittelt demnach für die deutsche Einfuhr den konventionell tarif, falls Deutschland für die spanische Einfuhr die Meeresbefugnisse gewährt. Für den deutsch-spanischen Handel wird dadurch eine große Erleichterung geschaffen, die aber zumeist den Import spanischer Waaren nach Deutschland betrifft. Die Vorteile, die aus dieser Vereinbarung für die Einfuhr spanischer Weine, Tabakwaren und anderer Erzeugnisse nach Deutschland entspringen, sind so bedeutend, dass sie als ein Teil des Kaufpreises für die Südpazifik-Inseln wesentlich ins Gewicht fallen. Natürlich unterliegt sowohl das Meeresbefugnisabkommen als auch das Handelsvertrags auf beiden Seiten der Zustimmung der betreffenden Regierungen. Wir glauben aber nicht sehr zu geben, wenn wir schon jetzt diese Zustimmung als gesichert erachten.

Der frühere Handelsvertrag zwischen Deutschland und Spanien ist bekanntlich im Februar 1892, mit dem Inkrafttreten der sehr erheblichen spanischen Zollveränderungen, außer Wirksamkeit getreten. An Stelle des Handelsvertrages trat dann ein Protokoll, das zum 10. im vorletzten Male verlängert wurde, bis im Jahre 1894, nach Verweigerung des neu abgeschlossenen Handelsvertrages durch die Cortes, der Zollfrei ausbrach. Als bemerkenswert wollen wir hervorheben, daß die deutsche Regierung beim Abschluss und der wiederholten Verlängerung des Protokolls immer von der Voraussetzung ausging, daß ein definitiver Handelsvertrag zustande kommen werde; Spanien hatte in dem Protokoll seinen Wändelbarkeit, Deutschland seinen Konventionelltarif bewilligt; die deutsche Regierung hatte aber daran die ausdrückliche Erklärung geknüpft, daß der spanische Wändelbarkeit ein genügendes Äquivalent für die deutschen Vertragszölle bilde.

Der Zollfreie endete nach etwa zweijähriger Dauer damit, daß Spanien die Einfuhr aus Deutschland einen Minimaltarif gewährte, ohne zu bestimmen, auf Handelsverträge mit fremden Staaten beruhenden Zollermäßigungen, während Deutschland die während des Zollfreien erhobenen Zollzuschläge aufhob und auf spanische Waaren sowie auf die Erzeugnisse der damaligen spanischen Kolonien den allgemeinen deutschen Tarif in Anwendung brachte. Auf dieser Grundlage hat in den letzten Jahren der Güteraustausch zwischen Deutschland und Spanien stattgefunden.

Das Kaukauhan. Ueber einen Mitte April stattgehabten Kampf einer deutschen Patrouille mit arabischen Beduinen in einem arabischen Gebiete berichtet die „Deutsch-Asiatische Warte“:

Wenigstens des 15 Kilometer hinter Biquan auf demselben Gebiete gelegenen Dorfes Pang-fang-tung hatten vor einiger Zeit die von der Vermehrung in jenem Gebiete anwachsenden Horden theils geflohen, theils aus Ebdornen umgeritten. Es wurde dem Dorfe aufgegeben, die Schuldingen auszuliefern. Das geschah nicht, worauf das Dorf eine Strafe von 20 Dollars zahlen sollte. Die Strafe wurde nicht gezahlt und zwar auch dann noch nicht, nachdem man die Dorfbesitzer gemahnt und ihnen eine weitere Frist gegeben hatte. Es wurde deshalb der Wändelbarkeit-Direktor mit einer Patrouille von sechs Mann hingeschickt, um den Wirth der geflohenen und beschuldigten Horden durch Wegnahme von Vieh zu pünkteln. Als er das Vieh freitreiben ließ, folgten die Dorfbesitzer in großer Menge der Patrouille. Sie umringelten den Wändelbarkeit-Direktor und seinen Beduinen herantretend und bewarfen ihn mit Steinen. Um die Angreifer zu tödnen, ließ Dittler zunächst einige Schüsse in die Luft abgeben. Mit einem Hagel von Steinen antworteten die Horden. Ein Seufzer wurde durch einen Schusswurf so schwer am Kopfe getroffen, daß er zur Erde fiel. In der nächsten Minute die Horden sowohl von der Seite als auch von der Schauförde Gebrauch und löbete der Horden. Einer wurde schwer verwundet. Erst jetzt ließen die Horden vom Angriff ab und zogen sich zurück. Um die Leute an die deutsche Oberhoheit zu gewöhnen, machte alsbald ein Detachement von dreißig Mann mit dem Oberleutnant v. Brandtlich nach Pang-fang-tung und nahm im dortigen Tempel Quartier.

Parlamentarischer. Die Kanalkommission des preussischen Abgeordnetenhauses tritt am 9. Juni zusammen, um die Schlussredaktion des Berichtes vorzunehmen, den der Centralausschuss am 26. Juni abgelehnt hat. Zur Verhandlung über die Schiffsfahrtspositionen des Reichstages wird der Präsident Graf Ballestrin, den Senatorenkonvent auf heute Nachmittag nach der Wiedereinberufung einberufen. Die Budgetkommission ist zum 7. d. M. zur Beratung des Nachtrags Etats einberufen worden.

Preussischer Landtag. Abgeordnetentag. 70. Sitzung vom 6. Juni 1893, 1. Uhr.

Am Ministerium: Schmidt, Präsr. von der Rede und Kommissar. Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung und macht Mitteilung von dem Ableben des Abgeordneten und bisherigen Schriftführers Rodde (alt), dessen Leiche am Morgen des Samstages einen Kranz habe niedergelegt lassen (Zustimmung).

Der Staatsrat zwischen Preußen und Württemberg über die Aufhebung der Fährzölle auf dem Neckar oberhalb der Engländermündung und auf der Glatz, sowie der Gegenentwurf betr. die Aufhebung der Fährzölle auf dem preussischen Neckar oberhalb der Engländermündung ist in der 1. Beratung am 1. Juni angenommen.

Es folgt die 2. Beratung des Gegenentwurfes betr. die Verlegung der richterlichen Beamten in den Ruhestand. Justizminister Schmidt: Die Vorlage bemerkt, den älteren Beamten, welche die Garantiezeit in das Ruhestandsgeld Schutzbefugnisse bereiten können, den Lebensruhestand zu erleichtern. Um einen Lebensruhestand über das Bedürfnis zu gewähren, habe ich im Einverständnis mit dem Finanzminister eine Umfrage an alle Richter, bei denen die Altersvorsorgeausgaben ausreichen, ergehen lassen, ob sie eventuell zum Lebensruhestand in den Ruhestand bereit seien. Ich habe, wie Sie sehen, 1100 Richter befragt. Daraus ist diese Vorlage abgeleitet, die einem Verlangen des Bundes vom 21. Februar d. J. nachkommt. Wir haben eine untere Altersgrenze von 65 Jahren gewählt, weil nur ältere Richter in Frage kommen können und sollten, und weil dieses Lebensruhestand auch sonst als ein Entgelt betrachtet wird. Wir haben aber keinen Grund, auf die über 65 Jahre alten Herren auszuweichen, sondern zur Lenkung ihrer zur Zustimmung erforderlich. Als Höchstgrenze für die Vermittlung, daß die ausretirenden Richter Dienstentlohnung und Abzugsgeldzahlung drei Jahre weiter als Parteigeld unentgeltlich bekommen ist, das heißt fünfzig Jahre. Demnach können die Richter nicht die volle Leistungsfähigkeit haben, wollen in den Jahren sterben, und betrachten es als eine Güte, über die Grenze, die den Menschen sonst geübt ist, ihr Amt zu verlassen; für die Lebrigen aber ist es Zeit, sich vorzubereiten zu lassen. Natürlich kann sich ein Richter auch, wie Sie sehen, auf die Altersgrenze von 65 Jahren berufen lassen, wenn er den Nachweis der Dienstfähigkeit nicht erbringen will. Eine sichere Angabe über die finanziellen Folgen des Lebensruhestandes ist nicht zu machen, da die Entlohnungen der Richter, die wir eingeholt haben, nicht für ihre endgültige Entlohnung bindend waren. Der Bericht, der gemacht worden ist, befaßt sich auf 3 500 000 Mk.

Die nördliche oder Gantrigue besteht aus zehn unbewohnten Inseln mit rein vulkanischem Boden und mehreren noch thätigen Vulkanen, die südliche, die der Guam gehört, das nicht wenig weit von den Carolinen entfernt ist, aus fünf Inseln, von denen Ota und Sampa die einzigen (einwohner) nach Guam die bedeutendsten sind. Die Inseln wurden von dem Weltumsegler Magelhaens im Jahre 1521 entdeckt, der ihnen wegen der reichlichen Lebenswertigen Eigenschaften der Eingeborenen den Namen Diebesinseln gab; im Jahre 1668 wurden sie in die Insel der Wittve Philipps IV. von Spanien, Maria Anna von Oesterreich, benannt. Hier war die Befestigung wirksamer als auf den Carolinen, und bis in unsere Tage herrscht auf den Inseln ein spanischer Gouverneur, doch war die Ausbeutung der Eingeborenen zu Zeiten, insbesondere während der 1880er Jahre, häufig ganz verwerflich, so daß der zum großen Teil von Deutschen betriebene europäischer Handel sich nicht entwickeln konnte oder gar aufhören mußte. Auf den nördlichen Inseln giebt es Höhen von 600 bis 700 m. Im Süden ist der Boden Moorenland; die Küsten sind vielfach von Mitten umgeben. Fast alle Inseln sind stark bewaldet, der Pflanzenwuchs ist üppig und erinnert viel an denjenigen der Philippinen, von wo aus manche Nutzpflanzen, namentlich Tabak, eingeführt worden sind. Es wird Reis, Mais, Baumwolle, Indigo, außer den bei den Carolinen erwähnten Früchten, angebaut, inebst ist die Bevölkerung ungenügend. Die Züchtung ist so ziemlich dieselbe wie auf den Carolinen. Schwere und Hühner laufen wild umher; die Rinder sind von den Spaniern eingeführt worden. Das Klima ist kühl, aber milder als dasjenige der Philippinen. Die jetzigen Einwohner, die Chamorroes, stammen von den Ureinwohnern und von taalischen Einwanderern ab, die von den Philippinen herkamen. Auf Sampa befindet sich eine Kolonie Karoliner. Mit Ausnahme der letzteren ist die Bevölkerung des Archipels weder unternehmend, noch energisch, noch aufgeweckt. Eine Anzahl Schulen, welche die Spanier errichtet hatten, ist nach und nach eingegangen. Die Bevölkerung muß früher sehr zahlreich gewesen sein; da sie sich jedoch nicht vermehrt hat, die Spanier erobert, wurde sie im vorigen Jahrhundert bis auf kaum 2000 Einwohner niedergedrückt. Später traten verheerende Seuchen auf. Die Inseln brachten den Spaniern keinen Ertrag. Auch hier ist also ein Feld für deutsche Unternehmungssinn. Die Firma Cappel u. Co. war die leider wegen der kolonialen Mißwirtschaft wenig glückliche Vorläuferin der Deutschen. Jedemfalls sind die beiden Inselgruppen einen guten Kaufpreis wert.

Es glaube, der Entwurf entspricht allen billigen Anforderungen (Beifall), und ich bitte um die Anerkennung, daß er auf richtiger Grundlage (Beifall) ist. (Beifall.)

Abg. Wundt (fr. Lp.): Ich erlaube das Wohlwollen der Regierung für die älteren Richter an, aber die Altersgrenze, die sie gemäß hat, sind sehr eng gezogen; besonders die untere Grenze ist sehr hoch gestellt. Im Interesse einer schnelleren Erleichterung der Frage würde ich vorschlagen, die einzigen Verweigerung der Vorlage direkt im Namen in der zweiten Beratung zu machen; eine Kommissionsberatung hätte ich nicht für nötig. (Beifall.)

Abg. Dr. Forst (Ant.): Ich kann dem Vordere in seinem letzten Punkte nicht ganz folgen; ich würde eine Beratung in einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern für richtiger halten, bevor die Vorlage direkt im Namen in der zweiten Beratung ungenehmigt wird. Ich würde nicht die obere Grenze von 75 Jahren beibehalten, daß ihre Durchführung eine schwere sein könnte, denn nur finanzielle Rücksichten können doch die enge Begrenzung der Wohlthaten dieses Gesetzes vertheidigen. Wenn auch im Allgemeinen das 65. Jahr glücklich gewählt sein mag, so ist doch die Befristung der Wohlthaten auf die Jahre 65 bis 75 unter Umständen ungenehmigt. Klänge nicht die obere Grenze von 75 Jahren beibehalten werden? Der Mann arbeitet für den Staat und für seine Familie, so lange er kann. Wenn er das bis zu 75 Jahren gethan hat, so sollte man ihn auch mit dem vollen Gehalt pensionieren, umwillems der Wohlthaten. Das Justizministerium in den Ruhestand muß zur Sache der freien Ermüdung der Richter gemacht werden, aber nicht von dem Ermessen der vorgelegten Behörden abhängig gemacht werden. (Beifall im Centrum.)

Abg. Strauß-Waldenburg (freisinnl.): Meine politischen Freunde erkennen an, daß der Entwurf im Wesentlichen den Wünschen entspricht, die die Abgeordneten ausgesprochen haben, und wir würden deshalb eine Kommissionsberatung für überflüssig halten. Ein Bedenken haben wir aber auch; auch wir halten die Altersgrenze von 75 Jahren für nicht gerechtfertigt. Die Ausführungen des Justizministers haben mich nicht überzeugt. Ich würde vorschlagen, sich mit dem Gesetze einzusetzen, bedeutet aber, daß die Vorlage nur auf drei Jahre und die Altersgrenze auf 75 Jahre festgelegt ist. Meiner Ansicht vor, neben dem 65. Lebensjahre auch die 40-jährige Dienstzeit zur Beantragung auf Ruhegehalt vollständig anzunehmen, ferner in dem Gesetz den Justiz- und Finanzminister die Ermächtigung zu geben, daß schon vor dem 1. Januar 1900 die Richter in den Ruhestand versetzt werden können, und endlich einen bestimmten Termin festzusetzen, bis zu welchem die Richter ihre Zustimmung erklären müssen.

Abg. Adolphsen (Centrum): Ich bin der Ansicht, daß die Altersgrenze nicht einfach finanzielle Rücksichten den Ausschlag geben.

Justizminister Schmidt: Ich bin erfreut, daß der Entwurf im Allgemeinen eine freundliche Aufnahme gefunden hat. Beinhaltet er eine Erweiterung der Begrenzung, besonders die Aufhebung der oberen Altersgrenze. Es ist richtig, daß man in anderen Staaten weiter gegangen ist, aber dort liegen andere Verhältnisse zu Grunde. Bei uns in Preußen kommen 95 Richter für diese Vorlage in Betracht. Davon haben 245 ohne Rücksicht auf die obere Grenze des Alters feststellen zu wollen. Die übrigen haben es nicht nötig als Altersgrenze, sondern nur unter Abänderung bestimmter Punkte, die Rücksicht auf die anderen Verhältnisse macht die obere Altersgrenze von 75 Jahren müßig. Die Regierung darf sich nicht das Recht nehmen lassen, zu bestimmen, ob der 2. Artikel noch dienlich ist oder nicht. Wir können schon aus Rücksicht auf ihre Kollegen ganz unentschieden, sich vertreten lassende Richter nicht einzeln weiter halten. Die Einzelnen werden noch in der Kommission beprochen werden können. (Beifall.)

Abg. Dr. Strauß-Rönigsberg (natl.): Gegen eine Kommissionsberatung haben wir nichts einzuwenden.

Die Vorlage geht an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die Beratung des Antrages Kollitz (fr. Lp.) und Genossen, betreffend die Vertretung der Städte und Landgemeinden der Provinz Posen auf Kreistagen. Er lautet: Die königliche Regierung ersuchen, die Bestimmungen der Kreisordnung vom 2. Juli 1872, betreffend die Vertretung der Städte und Landgemeinden der Provinz Posen eine ihre Einwohnervahl und Steuerleistung entsprechende Vertretung auf den Kreistagen einzuräumen.

Der Antrag geht nach längerer Debatte an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Nächste Sitzung Mittwoch 11. Uhr. (Mittliche Ehrengerichte Nachtrags Etats, kleiner Vorlagen, Wahlprüfungen.)

Die Friedenskonzern in Haag.

Die Fortsetzung des Berichtes Desamps lautet: Artikel V. Die Tätigkeit des Vermittlers hört auf, wenn selbiger sich über die Verlegung der Bedingungen für eine friedensfähige Verständigung nicht angenommen hat. Artikel VI. Die guten Dienste oder die Vermittelung haben ausschließlich den Charakter eines freundschaftlichen Rathes. Diese ersten 6 Artikel sind aus dem russischen Antrag entnommen. Artikel VII. Der aus dem Amendement Nitza stammt, besagt: Die Annahme einer Vermittelung kann, außer wenn das Gegenseitig ausgemacht ist, nicht zur Folge haben, daß die Mobilisation und andere Kriegsvorbereitungen unterbrochen, verzögert oder eingekürzt werden. Wenn die Annahme der Vermittelung nach Eröffnung der Feindseligkeiten eintritt, so werden die laufenden militärischen Fragen dadurch nicht unterbrochen, falls nicht das Gegenseitig ausgemacht ist. Artikel VIII. Aus dem besonderen Vermittelungsantrage der Amerikaner: Im Falle schwerer, den Frieden bedrohenden Nothigkeiten wählt jeder der betreffenden Staaten je eine Macht, die beauftragt, mit der von der anderen Seite gewählten Macht in Verbindung zu treten, um den Wunsch der friedlichen Beziehungen zu verhindern. Während der Dauer des Mandats, die 30 Tage nicht überdauern darf, ist die Streitfrage als ausschließlich diesen Mächten übertragen anzusehen, die alle ihre Vermittlungen darauf richten müssen, den Streitfall zu regeln. Im Falle des wirklichen Bruches der friedlichen Beziehungen behalten die Mächte die gemeinsame Mission, sich Gegenseitig zu bemühen zur Wiederherstellung des Friedens.

Die türkischen und griechischen Delegirten erklärten, ohne Instruktion ihrer Regierungen könnten sie die Reklamation der Unterkommission nur in erster Lesung genehmigen. Die Unterkommission wird am heutigen Mittwoch die Beratung der Schiedsgerichtsfrage fortsetzen und mit der Beratung über den Schiedsgerichtshof beginnen. Zunächst wird über den Vorschlag des englischen Botchafters Pauncefote beraten werden.

Aus Konstantinopel, 5. Juni, wird berichtet: In dem vor einigen Tagen im Hilfs-Konvent abgehaltenen Ministerrath wurde der Verlauf der Konferenz in Konstantinopel eingehend besprochen, und zwar auf Grund eines telegraphischen Berichtes des ersten türkischen Delegirten, Tuzkhan Pascha, in welchem angekündigt wurde, daß die Frage betreffend die Einlegung eines Schiedsgerichtes eine den Wünschen des Auslandes mehr oder minder entsprechende Lösung finden dürfte. Infolge der Bedenken, die man in den maßgebenden türkischen Kreisen gegen das Schiedsgerichtsvorhaben hegt, riefen diese Mittheilungen im Ministerrath großen Eindruck hervor. An Tuzkhan Pascha dürften neuerliche Instruktionen behufs Geltendmachung des türkischen Standpunktes abgehen.

3400 Menschen samoaanischer Ursprungs, die einzigen Bewohner des Inselreichs, die bestimmte Götzenbilder anbeten. Auf der Insel oder Abeleninsel haben sich einander aus dem Gebiet des Archipels, die vielfach fremdes Blut aufgenommen haben. Manigfaltig oder Komplex, Kanakas, Samoaner, die Hauptinsel der von dem russischen Admiral Vize Semianin benannten Gruppe. Dort befindet sich eine kleine Europäerkolonie und der Sitz einer amerikanischen Mission und treffen die Walfischfänger für die Meilen in diesen Heilen des Stillen Ozeans zusammen. Auf Bonaparte wurden aus Tafeln mit sehr merkwürdigen Inschriften und Verzierungen gefunden. In der Mitte der Insel befinden sich größere Ruinen, die wahrscheinlich von Festungsbauten herühren. Die Insel Ualan Kujan, auch Stronginsel, ist vulkanisch. Die südlichen Inseln endlich stellen die für uns so wichtige Verbindung mit den Walfischinseln her, zu denen sie geographisch häufig gerundet sind. Der Handel liegt seit 1855 allgemein bekannt ist, vorwiegend in deutschen Händen. Ausgeführt wird meistens Copra. Fangungsunternehmen waren wenigstens damals nicht vorhanden. Die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee hat ihre karolinische Hauptniederlassung auf Bonaparte, die Firma Henschel u. Co. auf Yap, wo 1885 ein Geistlicher Namens O'Reeje seinen Mißwettbewerb durch sein gewaltthätiges Auftreten viel Schaden. Auch die häufigen Streitigkeiten der Hauptlinge auf Yap plehten das Geschäft zu fören. Die Eingeborenen trafen wenig oder keinen Brauwein. Eingeführt werden nur Tabak, Weizen, Pfeffer, Anis, Pfeffer, Pfeffer, Pfeffer, Pfeffer, Pfeffer und Gewürze von letzteren wohl auch verarbeitete. Jedemfalls dürfen wir uns rühmen, daß, so weit die Inseln für den Weltverkehr von Bedeutung sind, dies fast ausschließlich dem Fleiß unserer Handelsleute zu verdanken ist, die nimmer unter einer geregelten Verwaltung ihre Thätigkeit voll entfalten können.

Durch den Friedensvertrag mit den Vereinigten Staaten hat Spanien an letztere in dem Archipel der Marianen oder Adronen die Insel Guam abgetreten, wo die Amerikaner eine Kolonialstadt zu errichten gedenken, für sie eine notwendige Verbindung auf der weiten Fahrt von Hawaii nach den Philippinen. Die Insel hat etwa 7000 Einwohner, die wichtigste der Inseln, auf ihr befindet sich die einzige Stadt des Archipels, San Juanico de Namana, und der bestgelegene Hafen von Umata. Mit Guam haben die Inseln einen Gesamtflächenraum von 1140 Qkm, weniger als Sippa, und höchstens 13 000 Einwohner. Man unterscheidet zwischen einer nördlichen und einer südlichen Inselgruppe.

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen

Garbe, Lahmeyer & Co.

Abtheilung II

Electro-Motoren

für

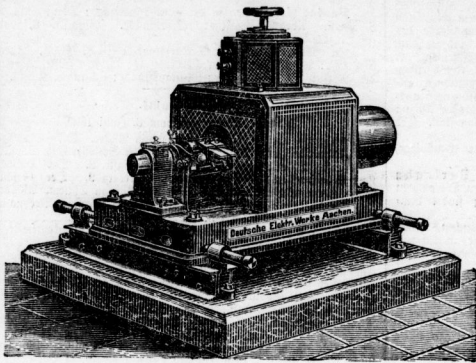
Elektrische Kraftübertragung
für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom, sowie für jede Entfernung und Leistung.

Vertreten durch das Ingenieur-Installations-Geschäft

Reinhardt Lindner, Halle a. S.

Special-Prospecte und Nachweislisten.

Grösste Specialfabrik für Elektromotoren und Dynamo-Maschinen.



„Adler“ Fahrräder.

Höchste Auszeichnungen.

Favoritmaschinen im In- und Auslande.

Eingeführt bei Reichs-, Staats- und Communalbehörden.

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer,

Filiale: Halle a. Saale, Martinstrasse 11, an der Leipzigerstrasse. Telephon Nr. 616.

Fahrradzubehörtheile.

Fahrsaal, Fahrunterricht unter Leitung tüchtiger Lehrer für Käufer gratis.

Grosse Reparaturwerkstatt, auch für fremde Fabrikate, im Hause.

Fahrradzubehörtheile.

Exportbierbrauerei

F. Lehmkuhl, Dortmund,
empfiehlt ne er ihren anerkannt besten hellen Exportbieren ihre in kürzester Zeit allgemein beliebt gewordenen

„Deutsch-Pilsener Bier“

ein dem sichersten Pilsener völlig gleichwertiges Produkt, welches, frei von allen Surrogaten, aus feinsten Rohmaterialien hergestellt, nach gehöriger Volagerung und krystallblank zum Verkauf gelangt. Infolge seiner hervorragenden guten Befindlichkeit ist dieses

„Deutsch-Pilsener Bier“

dort, wo es zum Ausschank kommt, das Lieblichste Getränk des biertrinkenden Publikums geworden.

(6427)

Allgemein günstig

beurtheilt wird das

Van Houten's Chocolade

(Ess-Chocolade)

Vom Publikum wird anerkannt, dass diese Chocolade in der Reihe der Chocolade-Fabrikate eine ebenso hervorragende Stelle einnimmt als der

Van Houten's Cacao

unter den Cacao-Sorten, was gleichbedeutend ist mit herrlichem Geschmack und Reinheit der Zusammenstellung. Sie ist nahrhaft, dabei leicht verdaulich, also eine gesunde Nahrung. Täglich schadet man seiner Gesundheit durch den Gebrauch billiger Chocoladen und Süßigkeiten, deren Zusammenstellung oft sehr zweifelhaft ist. Man gebrauche doch lieber die leicht verdauliche, gesunde

Van Houten's Chocolade

Van Houten's Chocolade wird verkauft in Croqueten und Pastillen in Blechdosen à 55 Pfennig per Blechdose; in Tafeln à 50 Pfennig; in Dosen, enthält 30 kleine Tafeln, à Mark 2.50 per Dose.

Handwerker-Meister-Verein.

Montag, den 12. Juni 1899:

Zweite gewerbliche Befichtigung:

Die Krughütte und die Stadt Gisleben
(Unterhäuser und Senkungsgebiet).

Vorführarten à 1.50 Mk. zu haben bei den Herren: Grocke, Mansfeldstr. 60, Kleemann, Moritzwinger 9, Künniger, Laurentiusstr. 17, Schwarz, Spiegelstr. 11, Speck, Marienstr. 4, Vogler, Wilhelmstr. 31. — Karten zum Mitbringen im „Wohlfühlhaus“ à 1.50 Mk. bei denselben Herren. — Kartenabgabe muß am Freitag Abend 6 Uhr geschlossen werden wegen der verschiedenen eingeangenen Verpflichtungen. — Kartenaustausch an der Bahn bis 9 Uhr, Abfahrt 9¹⁴ Uhr. Wir bitten um zeitige Abholung der Karten. An der Bahn sind nur die roten Karten bereit zu halten. Verkauf findet an der Bahn unter keinen Umständen statt. Frauen und erwachsene Angehörige sind mit einzulassen.

Der Vorstand.

Gemälde-Ausstellung

des Halleschen Kunstvereins
im Volksschulsaale, Neue Promenade 13
vom Sonntag, den 28. Mai bis Sonntag, den 2. Juli, 10-6 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., Mittwoch, Saabend und Sonntag von 1 Uhr ab 25 Pfg.
Mitglieder frei. ♦ Jede Woche neue Gemälde. (6026)

Wratzke & Steiger,

Edelschmiede, Poststrasse 5.
Vom 1. Juni bis 1. Oktober bleibt unser Geschäftslokal
Sonntags geschlossen.

Frau Luise Albrecht,

Giebichstein, Friedenstraße 28,

Vertreterin der Naturheilkunde,

Specialistin in allen Frauen-Krankheiten (Thura Brandt),
Massage, Gynäkologische Gymnastik.
Schülerin Thura Brandt's. Sprechst. Vorm. von 8-12, Nachm. von 2-4 Uhr.

Ranniger's

Damen-Handschuhe,

contour, schwarz und weiß, das Vollkommenste
im Sitz und Schnitt, à Paar 3.25-4.80 à Paar 9.4
Herrn. Oetting.

Ausnahme-Preise

habe ich diesen Monat auf
sämmliche Artikel meines
geamnten Warenlagers.
Es bietet sich hierbei die günstigste
Gelegenheit zu wirklich
vortheilhaften Einkäufen.

Kaufhaus H. Elkan

Leipzigstraße 87.

Druck und Verlag von Otto Lohse, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Der vorgerückten Saison wegen habe ich auf sämtliche

Damen-Confection

Jackets, Kragen, Cápés, Costumes, Regen- und Staubmäntel, Kinder-Jackets, sowie auch in wollenen und seidenen Kleiderstoffen

bedeutende Preisermässigung eintreten lassen.

Theodor Rühlemann, Halle a. S., Leipzigerstr. 97.

Permanente Gemälde-Ausstellung von Tausch & Grosse, Gr. Steinstrasse 12, I.

Neu ausgestellt Gemälde von: Th. Fuchs — K. Gottgetreu — J. F. Hoffmann — H. Kamlah — M. Lautenschlager — M. Pfaff — J. J. van Poorten — P. von Ravenstein — O. Schulze C. Seiler — E. Spindler — C. Weinert etc.

„Madonna“ von Paul Thumann. „Das Urtheil des Paris“ und „Ruhe nach dem Bade“ von A. H. Schram.

Geöffnet 10-1 und 3-5 Uhr, Sonntags 11½-1 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg. Jahres-Abonnement vom Tage des Eintritts: 1 Person 3 Mark, 1 Familie 5 Mark.

Vorletzter Tag.

Circus Ed. Wulff.

Dalle a. S., Hofplatz.

Donnerstag, den 8. Juni 1899, Abends 8 Uhr: **Grosse Elite-Vorstellung.** Vereinstänzerische Nummern des besonders arrangierten Programms: Jweites Debut der Geschwister Jee in ihren großartigen Equilibristen auf dem Doppel-Drahtseil. Mit 14, einzig in der Welt bestehende equitische Specialität. Romisches Getöse der weltbekannten Original-Anglist Herrn Adolf Elchansky. Auftreten der Elite-Barriere-Artisten: Troupe De Luca. Vorführung der besten Schuls- und Freizeitsperde des Marfais durch Director Ed. Wulff. Zum Schluss Vorführung der großen Wasser- und Ballet-Parantomie „Die geraubte Braut“. Freitag, den 9. Juni, Abends 8 Uhr: **Grosse Abchieds-Vorstellung.** Ehrenabend für Director Ed. Wulff. Nachmittags 2 Uhr: **Ed. Wulff, Director.**

Stadttheater-Terrasse.

Donnerstag Abends 8 Uhr:

Erstes grosses Concert (Militär-Musik)

Eintritt 30 Pfg. Abonnementskarten sind im Theater-Restaurant erhältlich.

C. Meissner.

Kaisersäle.

Freitag, d. 9. u. Sonnabend, d. 10. Juni, Abends 8 Uhr:

2 grosse Concerte des Berliner Philharmonischen Blas-Orchesters

(Orchester d. 1898er Berliner Gewerbe-Ausstellung, begr. 1894) unter Leitung des Musikdirectors Gustav Baumann.

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Musikalienhandlung von Heinrich Rothmann, Gr. Steinstrasse, und in den Cigarroggeschäften des Herrn Bruno Wiesner, Kaisersäle und Geiststrasse, à 75 Pfg., an der Abendkasse à Mk.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Donnerstag, Abends 8 Uhr:

Gr. historisch-patriotisches Militär-Concert

der Capelle des Königl. Magdeburg. Füß.-Regts. Nr. 36 zum Festen eines bei Gravelotte zu errichtenden Denkmals für die Gefallenen des Regiments unter Mitwirkung einer Compagnie Füsiliere, zweier Tambourcorps und Abrechnung eines

● **Großartigen Schlachtenfeuerwerkes.** ●

Entrée 50 Pfg. O. Wiegert.

Thalia-Theater.

Mitwoch zum letzten Male:

Platz den Frauen!

Donnerstag: Die Haubenlerche.

Morgen

Donnerstag, den 8. Juni:

Letztes Gastspiel des italienischen Verwandlungsschauspielers

C. Bernardi.

Das diesjährige 3. östlicher Volksmissionenfest soll, so Gott will, am Sonntag, d. 18. Juni, Nachm. 3 Uhr im Schlosspark zu Döllau stattfinden. Die Freigabe wird Herr Pastor Bornhak aus Merzbürg, den Bericht Herr Missionar Pastor Müller aus Ronchi halten. Bei unangenehem Wetter findet die Hauptversammlung im Rathhof zu Döllau statt. Alle Missionen sind herzlich eingeladen.

Der Vorst. nd. Plomben aller Art, Nerventöten, schmerzlos Zahnreinigung, Reparaturen u. Umarbeitungen sofort und billig.

Dr. chirurg. dent. Metz, promovirt America, Geiststr. 21 l.

Answärtige Theater.

Donnerstag, den 8. Juni 1899. Leipzig (Neues Theater): Die Jünger Item. Weimar (Hof-Theater): Frau Diavolo.

Dölkauer Volksmissionenfest.

Das diesjährige 3. östlicher Volksmissionenfest soll, so Gott will, am Sonntag, d. 18. Juni, Nachm. 3 Uhr im Schlosspark zu Döllau stattfinden. Die Freigabe wird Herr Pastor Bornhak aus Merzbürg, den Bericht Herr Missionar Pastor Müller aus Ronchi halten. Bei unangenehem Wetter findet die Hauptversammlung im Rathhof zu Döllau statt. Alle Missionen sind herzlich eingeladen.

Der Vorst. nd. Plomben aller Art, Nerventöten, schmerzlos Zahnreinigung, Reparaturen u. Umarbeitungen sofort und billig.

Dr. chirurg. dent. Metz, promovirt America, Geiststr. 21 l.

Verwalter.

Domäne Petersberg b. Walleis, Saalf. **Hofverwalter,** jüngerer, mit besten Zeugnissen versehen, gesucht per 1. Juli. 7659 Ritter & Sattelhof, Schaf abt. bei Halle.

1. Verwalter, 22 J. alt, im Besitz einer gut bewirtschafteten, fast 100 Morgen umfassenden Farm, für 1. Juli eine Ober-Verwalterstelle zu 50 bis 80 Tsd. Mark besetzt vorhanden. 7582 Stadtrat Tausch b. Leipzig, Richter.

Stallschweizer empfängt jederzeit sofort. 5753 Zimmermann, Leipzig, Mittelallee. Bureau II nur für Stillschweizer. Tel. nach Amt I 4992, „Königlicher Hof“.

„Hammond“

weitauß beste Schnell- und Schönschreib-Maschine.

Vertreter: **Friedrich Malsch,** Halle a. S., Gr. Steinstr. 11.

Unterricht Käufern und Unbekannteten gratis, letzteren gegen Referenz. 7669

Verloren

in der unteren Gr. Steinstraße eine goldene **Damenarmenuhr** mit feiner Verlobung abgebend. Gr. Steinstraße 20 I.

Pension.

Suche für meinen Jungen, welcher die Ober-Realschule der Stadt. Stiftungen besucht, um 1. October geeignete Pension. Offerten mit näheren Angaben unter Z. 7665 an die Exped. dieser Ztg.

Pension

suchen Schüler sehr gut. **Stenografie 9. III. Gewissenhafte Beaufsichtigung der fägl. Schularbeiten d. Cand. phil. I.**

Offene und gestuchte Stellen.

Inspektor-Stelle-Gesuch.

Suche zum 1. Juli d. J. Stellung, bin unversehrt, mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut, landwirthschaftliche Kenntnisse aus beiden Richtungen haben zur Seite. Off. erb. unt. 200 A. vorläufiger Probestag bei Zeit.

Für eine größere Wälderwirtschaft in der Provinz Sachsen wird ein 7661

Hofverwalter

ge sucht. Eintritt per 1. Juli. Gehalt pro Jahr Mk. 500. Anforderungen mit Zeugnissen schriftlich unter Schrift Z. 7661 an die Exped. dieser Zeitung.

Verwalter.

Rum 1. oder 15. Juli suche **Domäne Petersberg b. Walleis, Saalf.**

Hofverwalter,

jüngerer, mit besten Zeugnissen versehen, gesucht per 1. Juli. 7659 Ritter & Sattelhof, Schaf abt. bei Halle.

1. Verwalter, 22 J. alt, im Besitz einer gut bewirtschafteten, fast 100 Morgen umfassenden Farm, für 1. Juli eine Ober-Verwalterstelle zu 50 bis 80 Tsd. Mark besetzt vorhanden. 7582 Stadtrat Tausch b. Leipzig, Richter.

Stallschweizer

empfängt jederzeit sofort. 5753 Zimmermann, Leipzig, Mittelallee. Bureau II nur für Stillschweizer. Tel. nach Amt I 4992, „Königlicher Hof“.

Hofverwalter,

jüngere nur mit besten Zeugnissen versehen, sollen sich melden. Auch findet ein **Öconomie-Belehler** glückselig Stellung. 7644 Ritter & Sattelhof, Schaf abt. bei Halle a. S.

Guttschmied,

der mit sämtl. Maschinen und deren Reparaturen vertraut ist und die Dampf-Dreschmaschine zu führen hat, sucht per 1. Juli **Nittergut Caschwitz b. Köstzig i. Th.** Einen tüchtigen, verheiratheten **Kutscher,** guten Führer u. Pferdebewärter, welcher sich auch landwirthschaftl. Arbeiten unterzieht und dessen Frau mit auf Arbeit geht, sucht p. 15. d. Mts. begy. 1. Juli **Nittergut Caschwitz b. Köstzig i. Th.** Verheiratheter **Kassener** mit Frau sucht Stellung d. **Friedrich Grosse, Marzahn, Hötter Baum.** 7604

Jum 1. Juli d. J. sucht ein **Lehrling** bei gewissenhafter Anleitung und vollständigen Familienaufsicht **Breyer, Administrator, Nittergut Ferechdorf bei Niederleben.**

Mansell,

22 Jahre alt, in allen Sprachen d. Landwirthschaftler, sucht anderr. Stellung. Off. D. J. u. Z. 7632 an d. r. d. d. Ztg. erb.

Junges geb. Mädchen, Beamten, sucht um 1. Juli zur **Erlerung des Haushaltes** Stellung bei Familienmitgliedern ohne gegenwärtige Bezahlung. Am Kaiserplatz bewandert. Off. Offerten an **Emma Lorbeer, Saffleben b. Naumburg a. S.**

Die Unterzeichnete sucht für eine 2. Schülerin, welche 2 halbjährige Kurse in d. Land. Haush.-Schule zu Merba durchgemacht für 1. Juli Stellung auf einem Gut, wo sie unter Leitung der Mutter thau steht. 7619

M. Bretthauer, Vorchheim.

Suche zum 1. Juli d. J. ein junges, anständiges Mädchen zur Erlerung der Landwirthschaft ohne gegenwärtige Bezahlung; bei guter Zeitung im 2. halbjährigen Gehalt. 7699

Frau Martha Schuriz, Spielberg bei Cuerfurt.

Bermiethungen.

Höfnerhof. I. Wohnung per 1. Juli oder 1. October zu vermieten. Nähe des **Neue Bromenade 16, I. Etage.** 7649

Große Steinstraße 18, I sind die hier 16 Jahre von Herrn **Wiedemann** mit 2. Etage, 2. Zimmer, 2. Küche, 2. Bad, 2. W.C., 2. Waschküche, 2. Keller, 2. Hof, od. pat. für 1000 Mark zu verm. Näb. im **Wannengäßchen.** 7617

Bernburgerstrasse 9, I herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, 3 Kammern, Bad, Zubehör, Garten, 1000 Mark zu verm. Näb. im **Wannengäßchen.** 7617

1. Juli er. zu vermieten. **Häcker Barriere** in der **Papierhandlung.**

erreichbare Wohnung **Steinstraße 1, I. Et.** zum Preise von 1000 Mk. 1. Juli zu verm. Gartenbenutzung. Näb. zur

Geldverkehr.

40000 Mark suche ich bis 1. October zur ersten Hypothek auf ein Grundstück hier. Offert. unter S. 1. 6192 bef. **Rudolf Koss, Halle a. S.** 7640

so gut wie unriickbare **1,000,000 Mark** **Institutsgeelder** à 31/2% auf Ader auszuliehen durch **Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a. S.**

800000 Mark Fonds

von Stiftungen und Instituten, sowie Privatkapitalen auf Ader — auch 2. Stelle — von 3% an billig auszuliehen per 1899 durch **E. J. Baer, Bankgeschäft, Halberstadt.** **Geldschätzstelle in Halle a. S. Leipzigstr. 64.**

Familien-Nachrichten.

Die handschriftlichen Bekanntmachungen von 3. alle und Gedächtnisse befinden sich im Hauptsaal 3. Etage.

Vermählungs-Anzeige.

Ihre am heutigen Tage zu Darmstadt d. Böllchen folgende Vermählung zeigen allen Bekannten hierdurch ergeben an **Wendeböhlen b. Rösen, den 6. Juni 1899.** **Pastor Klingebien und Frau geb. Hager.**

Verlobt: **Frl. Margarethe Kömms** mit **Hrn. Alwin Spagier** (Giebichenstein). **Frl. Olga Meyer** mit **Hrn. Dr. med. Theodor Richter** (Wippen-Gründung). **Frl. Anna Becker** mit **Hrn. Werner Karl Händl** (Heddinghausen i. Wehl.). **Frl. Elise Geidel** mit **Hrn. Nittergutbes. Otto Eigenfeld** (Leipzig-Commen).

Verlobt: **Frl. Hubolph Voigt** mit **Frl. Elise Eub** (Giebichenstein). **Geboren: Ein Sohn:** **Hrn. Bernhard (Dobos).** Eine Tochter: **Hrn. Raitor Schirmer** (Renschen). **Hrn. Alwin (Leipzig).**

Verlobt: Frl. Rittmeister Hans v. Arnim (Stöckendorf). **Frl. Karoline Hennig** (Mittenberg). **Frl. Ernst Nib** (Breititz). **Frl. Pauline Wähg** (Giebichenst.). **Hr. Landwirth Friedrich Müller** (Halle). **Frl. Johanne Hans** (Stöckendorf). **Frl. Ernestine Hilgert** (Weinberge bei Giebichenst.). **Hr. Otto Wöhlmer** (Gangeln). **Hr. Otto Wöhlmer** (Halle-Wehlen). **Hr. Magdalena Margit** (Dahrendorf). **Hr. Karl Stern** (Mühlhausen i. Th.). **Hr. Reinhold Schacht** (Niedfeld). **Hr. August Becker** (Giebichenst.). **Frl. Anna Leber** (Weichenfels). **Hr. Landwirth Louis Pauls** (Leipzig). **Hr. Karl Oert** (Giebichenst.). **Hr. Bräutigam Wilhelm Knauth** (Wehl.). **Hr. Schultheißer Albin Ador** (Wehl.). **Frl. Emma Sabitz** (Wehl.). **Frl. Emilie Hädicke** (Mittenberg). **Frl. Friederike Weller** (Giebichenst.). **Hr. Raitorbesitzer Gustav Wöhlmer** (Hochhausen).

Verlobt: **Frl. Rittmeister Hans v. Arnim** (Stöckendorf). **Frl. Karoline Hennig** (Mittenberg). **Frl. Ernst Nib** (Breititz). **Frl. Pauline Wähg** (Giebichenst.). **Hr. Landwirth Friedrich Müller** (Halle). **Frl. Johanne Hans** (Stöckendorf). **Frl. Ernestine Hilgert** (Weinberge bei Giebichenst.). **Hr. Otto Wöhlmer** (Gangeln). **Hr. Otto Wöhlmer** (Halle-Wehlen). **Hr. Magdalena Margit** (Dahrendorf). **Hr. Karl Stern** (Mühlhausen i. Th.). **Hr. Reinhold Schacht** (Niedfeld). **Hr. August Becker** (Giebichenst.). **Frl. Anna Leber** (Weichenfels). **Hr. Landwirth Louis Pauls** (Leipzig). **Hr. Karl Oert** (Giebichenst.). **Hr. Bräutigam Wilhelm Knauth** (Wehl.). **Hr. Schultheißer Albin Ador** (Wehl.). **Frl. Emma Sabitz** (Wehl.). **Frl. Emilie Hädicke** (Mittenberg). **Frl. Friederike Weller** (Giebichenst.). **Hr. Raitorbesitzer Gustav Wöhlmer** (Hochhausen).

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Bekanntmachung,

betreffend die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes der Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg auf die Einbruchdiebstahlversicherung.

Der Herr Minister des Innern hat unter 19. April d. J. - I A 6473 - der Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg die Erlaubnis erteilt, von jetzt ab in Preußen außer der Feuer-Versicherung auch die Einbruchdiebstahlversicherung zu betreiben.

Merseburg, den 8. Mai 1899.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. L. Pogge. [7642]

Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen u. c. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selters, Soda-Wasser u. a. m., an die Abnehmer meist eisalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers, welcher schon in normalen Zeiten leicht ernie Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, gegenwärtig beim Drohen der Cholera die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen befördert.

Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden daher die Verkäufer von Mineralwässern im Ausschank hierdurch angewiesen, das Getränk fernern, gleichviel, ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Celsius abzugeben.

Gleichzeitig wird das Publikum vor dem Genuß eisalter Getränke, insbesondere aber der Mineralwässer, hierdurch ausdrücklich gewarnt.

Merseburg, den 11. Oktober 1892.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. A. v. Bülow. [7644]

Bekanntmachung.

In Folge Antrages des Vorstandes der hiesigen Diakonissen-Anstalt hat der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen genehmigt, daß die durch Erlass vom 9. v. Mts. No. 2144 zum Behen der Diakonissen-Anstalt bewilligte Hauskollekte in den Monaten Juni, Juli und August d. Js. eingezamlet wird.

Halle a. S., den 30. Mai 1899.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. Nr. 6069. [7643]

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft wird im Saalkreize am 16., 17. und 19. Juni er. im Restaurant „Hofenthal“ hiersebst, Weidenplan 4, abgehalten werden.

Es gelangen zur Vorstellung:

Am 16. Juni er.

franke Reservisten, Bechleite pp., die ansuschließenden Militärpflichtigen, sämtliche als dauernd untauglich bezeichneten Militärpflichtigen, sämtliche zum Landsturm vorgeschlagenen Militärpflichtigen, sämtliche zur Ersatz-Reserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen, sämtliche vor beendeter Militärpflichtigkeit von einem Truppen (Marine-) Theil entlassenen Soldaten, sämtliche zur Zeit des Anhebungsgeschäftes noch vorläufig beurlaubten Reservisten, die als unbrauchbar von einem Truppen (Marine-) Theil abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen.

Am 17. Juni er.

220 tauglich befundene Militärpflichtige, sämtliche vor beendeter Militärpflichtigkeit, welche eine vorläufige Entscheidung noch nicht eingeholt haben (Nachgestellter).

Am 19. Juni er.

sämtliche Militärpflichtigen, welche rekamirt haben, gleichviel, welche vorläufige Entscheidung sie erhalten haben, der Rest der tauglich befundenen Militärpflichtigen.

Halle a. S., den 31. Mai 1899.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. Nr. 6189. [7237]

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviech befandene des Domänenraths Vertram zu Mischeln ist erloschen.

Hainig, 5. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher. [7646]

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviech befandene des heiligen Nitterguts, des Bortwerks Meisenbach und der Köhlfen Christian Bode, Wilhelm Traaschke, Franz Niehoff und Emil Wunderlich hiersebst ist erloschen.

Trebitz b. Cönnern, den 5. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher. [7647]

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviechbefandene des Landwirths C. Gorges zu Unterpeichen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Neubeesen, den 6. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher. [7670]

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Klauenviechbefandene des Hauptgehöfles der Domäne Wettin die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, habe ich über dies Gehöft die Beschäftigte verhängt.

Halle a. S., den 5. Juni 1899.
Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. Nr. 6339. von Werder. [7610]

Bekanntmachung.

Nachdem auf dem Hauptgehöft des Nittergutes Hohenturm unter dem Rindviech die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird hiermit über das Hauptgut des Nittergutes Hohenturm die Beschäftigte verhängt.

Halle a. S., den 31. Mai 1899.
Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. Nr. 6183. von Werder. [7611]

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Schafen des Gutsbesizers Hb. Henze zu Ballwitz, sowie unter dem Klauenviech der Witwe Agnes Hoffmann zu Böbnitz a. G. ist erloschen.

Gutenberg b. Trotha, den 5. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher. [7648]

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviech befandene der Gutsbesizer Janz, Emil Dieck und Paul Döckhorn hiersebst ist erloschen.

Wörmlitz, den 6. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher. [7649]

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviech befandene des Nitterguts Wörmlitz ist erloschen.

Wörmlitz, den 6. Juni 1899.

Der stellvertretende Amtsvorsteher. [7650]

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviech befandene des Gohlfathen Wilhelm Köhlin zu Kröftig ist erloschen.

Kaltenmarkt, 5. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher. [7645]

Im Eingabe des Rufenhaldes der Dientmagd Catharina Wrobel geb. Sobek aus Adelnau wird erloscht.

Ami Caeis b. Halle a. S., Juni 1899. [7559]

Landwirthschaftliche Wander-Ausstellung

Frankfurt a. M., 8. bis 13. Juni 1899.

Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Bienen, Geflügel, Fische, Vögel, Samen und Pflanzen, Vollerzeugnisse, Wein, Düngemittel und Futtermittel, Maschinen und Geräthe, auch neue Erfindungen.

Zahlreiche Geld- und Ehrenpreise.

Täglich Vorführungen der Thiere.

Eintrittspreise: Dauerkarten 10 Mk. 9. u. 10. Juni . . . je 2 Mk.
8. Juni (Eröffnung) 3 . . . 11. 12. u. 13. Juni . . . je 1 "

Vom 7. bis 15. Juni gelten einfache Fahrkarten nach Abstempelung auf dem Ausstellungsplatze auch für die Rückfahrt.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Ia. Bayerische Zugochsen und Stiere, sowie hochtragende u. neummilchende Kühe

siehe preiswerth bei uns zum Verkauf. (7 624)

Gebr. Friedmann, Marienstr. 24.



Stammzüchterei d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire) der Domäne Friedrichswerth (S.-Cob.-Gotha), Station Friedrichswerth. Auf allen besthitten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstell. der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt

Preis 145 Preise.

Die Herde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Bestes ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: „Normwollender Körperbau, Schnellwachsheit und höchste Fruchtbarkeit“. Die Preise sind fest. Es foiten: 2-3 Monate alte Ober 60 Mk., Saugen 50 Mk. 3-4 80 70 (Zuchtthiere 1 Mt. pr. Stück Stallgeld dem Käufer.)

Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht und Fütterung und Verkaufsbedingungen enthält, gratis und franco.

Friedrichswerth 1899. Ed. Meyer, Domänenrath.



Am Sonnabend, d. 10. d. M. steht bei uns ein großer, schöner belgischer **Mälerpferde** zu verkaufen. bester Qualität zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Franz Schmieder, Meerae 1. S.

Verkaufe meine russischen **Schimmelhengste.**

Franz Schmieder, Meerae 1. S.

Ein **Schwarzschimmel**, Weibsch, schön, kräftige Figur, für jedes Geschäft tauglich, sammtkommen, geritten und gefahren, ist, weil wegen Nachsucht übermäßig, preiswerth zu verkaufen.

Louis Bauermeister, Teufliche Weide bei Wittenfeld.

Sofort verkäuflich:

Freische Stute, Dunkelbraun, auffallend schöne Gänge, jährlich, ganz fromm, sehr fetz, eis- und winterwändig, sehr geübt, auch geritten, total fehlerfrei und gesund. (7589)

Nittergut Tragarth bei Merseburg.

Eine gutebeinige hellbraune Gradinger **Halbbloodstute** vom **Sofnare** aus d. Jamaica, geritten und gefahren, sehr, weil übermäßig, zum Verkauf an **Nittergut Triestowitz bei Grabis.** (7232)

Elegantes Ponggepann (Wagen und Wagen komplett) für 600 Mk. zu verkaufen. **Carl Püschel, Nittergut Caschwitz b. Köstritz i. Th.**

Stammzücherei Saalfurth

Poli Capelle, Halle-Stelle der Rheinbahn Dessau-Förbig, Telegraph, Telephon, Staatsbahn Ragnitz in Anhalt. Der Verkauf hat begonnen: Es steen zur Auswahl Oxforshire, Hampshire und Merino Fleischböcke. (7471)

Quader: A. Lehner, Charlottenburg, Grolmannstraße 37. Auf Anmelde-Platz a. Bahnhof Ragnitz. **Osterland.** (7588)

Einem iprunafähigen **Eber** der engl. Race verkauft **Franz Walther, Alentungel.**

Sette Jährlingslämmer stehen auf Nittergut Kriegsdorf bei Merseburg im Einzelnen und in Pöllen zum Verkauf.

Gutsverkauf. Krankehöfchen b. haldhütte ich mein an der Leinig Wein-Dröbenauer Wein 1 Stunde von Bismarck gelegenes Gut von 40 Acker 150 Hst. Feld und Wiese, Alles in sehr gutem Zustande, ausgebaut und herberastet sofort aus freier Hand zu verkaufen. (7588)

Alles Nähere zu erfahren beim **Besizer Hermann Engler** in Trebichau bei Bismarck.

Landgut, ca. 160 Morgen Acker in hoher Kultur, in einem gr. Dorfe Anhalts, 1 1/2 Stunde von Cöthen, mit schönem zweistöckigen Wohnhaus, guten Wirtschaftsbauwerken, großem Garten, mit gutem Vieh, vollständigen Inventar und Pflanzensamen für 150 000 Mk. zu verkaufen. Eficieren mit **A. C. 1097 an Rud. Mosse, Cöthen in Anhalt.**

Nitterguts-Verkauf für 156 000 Mk.

Beständige mein in Thüringen gelegenes kleines Nittergut von 2066 Morg. mit vollständigem lebendem u. tod. Invent. sowie gut anliegender Ernte unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Off. unt. **Z. 7508** an die Exped. d. Hg. (7232)

Gut mit 50-60 Morgen, Prov. Sachsen, suche für Bekanntheit mit p. Baarzahl. bald zu leig. Off. ertheile **Carl Püschel, Leipzig, Sophienstraße 36, Stg. I.**

Das Gut **Ruhlsdorf** bei Jessen, Bez. Halle a. S., ca. 350 Morgen Acker, 200 Morgen jehndes dreifelhüftiger Ackeranbau, 70 Morgen Wiesen und Gumpung komplettes Inventar.

Ruhlsdorf bei Jessen, Bez. Halle und 1/2 Me. a. Elbe, ca. 300 Morgen feiner Ackerboden, komplettes Inventar, verkauft die **Unterverwaltung zu Hemsdorf bei Jessen.** Bez. Halle a. S., Reg.-Bez. Merseburg.

Kirchhof-Verpachtung. Der Kirchhofanbau an der Halle-Preusseregierung-Graue in Nittergutsgr. hier soll Donnerstag, d. 15. Juni 1899, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhof zu Nittergutsgr. meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Sievers.**

Obst-Verpachtung. Die Obstanbau in den zur Domäne Wettin gehörigen Anlagen sollen **Sonnabend, den 10. Juni er., Vormittags 10 Uhr** im Comptoir hieselbst öffentl. meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. **C. Meyer.**

Zur Ernte liefert haltbare Strohseile **Rob. Günther, Cuedinburg, seit 1873.**

Anzeig aus dem **Hôtel- u. Bäder-Anzeiger.**

Die geehrten Besucher der Landwirthschaftlichen Ausstellung zu Frankfurt a. Main finden die Halleische Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen dort in folgenden Hotels:

- Frankfurter Hof.
- Parisr. Hof.
- Bahnhof-Hotel.
- Hotel Continental.
- Deutsches Haus.
- Deutscher Kaiser.
- Triplex.
- Englischer Hof.
- de l'Europe.
- Jacob.
- Kaiser Hof.
- Landwehr.
- Kronberg.
- National.
- Road.
- Nitter Hof.
- Zum Schwan.
- Euttigarter Hof.



(Nachdruck verboten.)

Herzenskämpfe.

33]

Roman von E. Salm.

Hatte Doktor Hinrichſen die fremde Dame nicht ganz deutlich nach Fräulein von Wehrenberg und deren Schweſter fragen hören? und jetzt nannte ſie nur Beate's Namen. Noch dazu den wirklichen. Was hatte das zu bedeuten? Beate hatte ihm nie von einer Freundschaft geſprochen, die ſich einer Fortſetzung bis in die jetzige Zeit zu erfreuen gehabt hätte; ſollte hier irgend eine Unannehmlichkeit für Beate — ?

Dieſe Gedanken durchblitzten ſein Hirn, während er ein wenig zögernd ſagte: „Allerdings iſt Frau von Wehrenberg unſere Hausgenoſſin. Wenn Sie ſich hinauf bemühen wollen, Sie werden Frau von Wehrenberg allein antreffen.“

Ach um ſo beſſer! ſchien das Lächeln auf dem ſchönen Antlitze der Fremden ſagen zu wollen; laut ſprachen die rothen Lippen: „Tauſend Dank für Ihre Güte, Monsieur,“ ein reizendes Lächeln begleitete die Dankesworte, noch ein lebenswürdiges Neigen des dunkeln Köpfchens und die zierliche Geſtalt der Fremden verſchwand auf der Treppe.

Hinrichſen ſah der Entſchwindenden einen Augenblick ſinnend nach, dann begab er ſich in ſein Zimmer zurück, über ſich ſelbſt den Kopf ſchüttelnd. Wo war ein Anlaß, ſich trüben Gedanken hinzugeben? War es denn ſo etwas Wüßenswürdiges, daß Beate den Beſuch fremder Damen empfing? Vielleicht irgend eine Bekanntschaft aus der Jugendzeit! Damit war die Sache für Hinrichſen abgethan, er vertiefte ſich von Neuem in ſeine Arbeit.

Doben zog Gräfin Slojewſky die Flurglocke. Einige Minuten vergingen, dann wurden drinnen leiſe Schritte laut und Beate öffnete. Sie muſterte etwas erſtaunt die Fremde, die ſich nach einem flüchtig prüfenden Blick auf Franzöſiſch mit den Worten an ſie wendete: „Verzeihung, ich habe wohl das Vergnügen, Frau von Wehrenberg vor mir zu ſehen?“ Beate bejahte die Frage, noch immer etwas befremdet, und lud ihren Gaſt ein, näher zu treten. Stana folgte ohne Zögern der Aufforderung und ſchritt über die Schwelle des freundlichen Zimmers, das Beate ihr geöffnet.

Stana's lebhafter Augen flogen kritiſchen Blickes von einem Gegenſtand zum anderen. „Echt Deutſch!“ ſagte der moquante Zug um ihren Mund. Während deſſen ſuchten ihre ſchlanken Finger in einem zierlichen Ledertäſchchen. „Gefallen Sie vor Allem, daß ich mich Ihnen vorſtelle, Frau von Wehrenberg.“ — Sie reichte Beate ein weißes Kärtchen, das auf der einen Seite ihren Namenszug in ruſſiſcher, auf der anderen in franzöſiſcher Sprache trug. Beate las, noch immer ein gewiſſes Erſtaunen in den Zügen, den fremdartig klingenden Namen. Plötzlich kam ihr eine Ahnung, als habe ſie denſelben bereits von Barbaras Lippen gehört. Hatte die Schweſter nicht erſt

geſtern einer ruſſiſchen Gräfin Erwähnung gethan, die ſie bei Frau de Javiers kennen gelernt hatte und die durch ihre Schönheit alle anweſenden Frauen und Mädchen überſtrahlte? Beate ließ den Blick forſchend auf dem Antlitze der Fremden ruhen. Ja, ſchön war dieſe Frau, die ihr da mit einem ſo eigenartigen Geſichtsausdruck gegenüberſtand. Sie erinnerte ſich, bei Barbaras Erwähnung dieſer Dame den Eindruck gehabt zu haben, als ſei Erſtere wohl von der glänzenden Erſcheinung, nicht aber von dem Weſen der Gräfin angenehm berührt geweſen und ſie verſtand die Schweſter in dieſem Augenblicke vollkommen; auch ſie fühlte ſich trotz der großen Schönheit dieſer Frau unbehaglich in deren Nähe; etwas wie Antipathie wollte ſich in ihr regen.

„Wenn ich mich recht entſinne, ſo hat meine Schweſter mit Ihrem Namen bereits genannt,“ begann ſie, ihren Gaſt zum Niederſetzen einladend, ohne jedoch die Reſerve in ihrer Haltung aufzugeben.

„Wirklich? Ach, das iſt in der That mehr, als ich zu hoffen wagte!“ Dieſe Entgegnung, von einem lebenswürdigem Lächeln begleitet, enthielt trotzdem einen ſo deutlichen Sarkasmus, daß ſich Beate's Stirn leicht umwölkte und ihr Blick einen zurückweiſenden Ausdruck annahm.

„Ich nehme daher an,“ fuhr Leſtere nach einer Weile fort, noch immer unangenehm berührt von dem moquanten Blick, der ſie unausgeſetzt aus den Augen der Fremden traf, „daß Ihr Beſuch meiner Schweſter, die zur Zeit leider abweſend iſt, gilt!“

„Nicht doch, meine verehrte Frau von Wehrenberg! Mein Beſuch gilt einzig und allein Ihnen! Ihr Fräulein Schweſter würde mir, wie ich mich berechtigt halte zu glauben, kaum Dank für eine ſolche Freundlichkeit meinerſeits wiſſen.“

Der offenbarſte Hohn klang aus dieſen Worten und er empörte Beate. Nur mit Mühe zwang ſie ſich zur Ruhe. Immerhin kam es auch ſo kalt und abweiſend von ihren Lippen, als ſie ſich, von ihrem Sitz erhebend, ſagte:

„So geſtatten Sie mir, zu beſennen, Frau Gräfin, daß ich mir den Zweck Ihres Hierſeins durchaus nicht erklären kann. Ich geſtehe, daß ich Ihnen Dank wiſſen würde, wenn Sie mich über dieſen Punkt informiren wollten.“

Es bliktzte auf in den Augen der Gräfin; für einen Augenblick verſchwand das mehr ſpöttiſche, als lebenswürdigem Lächeln aus ihrem blaſſen Geſicht; doch ſchon im nächſten Moment kehrte das alte, verbindliche zurück. Und während ſie ſich zu dieſer Konvenienzmiene zwang, dachte ſie mit einer gewiſſen Genugthuung: „Alſo dieſe hochmüthige Perſon, dieſer Eisblock, war einſt meine Frau! Kein Wunder, daß ſie ihm auf die Dauer über wurde,“ und frohlockend ſetzte ſie hinzu: „Warte Du pedantiſche Tugendhaftigkeit in Perſon, ich werde Deinen ſtolzen Nacken ſchon zu beugen wiſſen; in wenigen Minuten biſt Du nicht mehr dieſelbe, wie Du da jetzt vor mir ſiehſt!“

„Ich kann begreifen, liebe Frau Herwig,“ sie wählte mit Absicht diese Anrede und sah zu ihrer Befriedigung, wie Beate zusammenzuckte und jählings erblaute, „daß Sie erstaunt über mein Hiersein sind, ja, mehr als das, sagen wir unangenehm berührt,“ sie lächelte fast schelmisch. „Sehen Sie,“ fuhr sie nach einer kleinen Pause, in welcher sie vergeblich auf eine höfliche Abwehr solchen Verdachtes gewartet, fort: „Sie leugnen nicht einmal und das gefällt mir, meine liebe Frau Herwig.“

Beate stand wortlos mit verfinstertem Antlitz neben ihrem Sessel und wartete auf das Kommende, während sie sich im Stillen vergebens bemühte, den Zweck dieser ganzen Szene zu enträthseln. Welches Ziel verfolgte diese Frau? sagte sie sich wieder und wieder und in ihrem Innern wuchs die Empörung gegen die Zudringliche.

Gräfin Stana mochte ahnen, welche Gedanken hinter der weißen Stirn der schweigsamen Frau kreisten, und sie weidete sich im Stillen an dem Gedanken, die Qualen ihres Opfers bald um das Zehnfache vermehren zu können; doch war ihre Freude nicht vollkommen. Wie sie hier der blassen Frau gegenüberstand und ihr mit geheimer Schadenfreude in das ernste Gesicht blickte, da gesellte sich dieser ein bitterer Vermuthstropfen bei, eine geheimnißvolle, raunende Stimme flüsterte ihr zu: „Sie war sein Weib! Sie besaß einst größeres Anrecht, als Du es jemals hattest. Auch sie hat ihn geliebt; auch ihr sind einst heiße Liebesworte von seinen Lippen geworden, auch sie ist wie Du von ihm verlassen, doch sie hat wenigstens den Schein des Rechtes auf ihrer Seite!“

Ihr weißes Antlitz wurde noch um einen Schatten bleicher; die Furien der Eifersucht waren von Neuem in ihrer Brust erwacht.

Sie legte unwillkürlich die Hand, unter der kostbaren Spitzenmantille verborgen, auf das wildgehende Herz und zwang sich wieder zu einem Lächeln.

Sich erhebend, trat sie auf Beate zu und legte ihre handschuhte Rechte leicht auf deren Arm, eine Berührung, die diese nur ungern zu dulden schien; denn sie trat unwillkürlich einen Schritt zurück; Stana bemerkte dies wohl; es zuckte um ihre Mundwinkel; sie zog die Hand zurück und senkte die Lider, um den Strahl des Hasses zu verbergen, der in ihren Augen aufloderte.

„Meine werthe Frau Herwig, Sie äußerten vorhin die Vermuthung, mein Besuch könne Ihrem Fräulein Schwester gelten; ich berichtigte Ihren Irrthum bereits und dennoch muß ich gestehen, daß Ihre Schwester die Veranlassung meines Hierseins geworden. Sie blicken erstaunt? Ja, meine werthe Frau Herwig, das bedarf einer genaueren Erklärung: aber wollen wir uns nicht setzen?“ ihre Hand machte eine einladende Handbewegung, dann fuhr sie mit einer Liebenswürdigkeit, die nach dem Vorangegangenen etwas gemacht wirkte, fort: „Ich bin Ihnen fremd, meine verehrte Frau Herwig; gänzlich fremd, ich bin mir vollkommen darüber klar, daß mein Hiersein Ihnen nur unerwünscht kommt, und dennoch wage ich der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß Sie das meiner Person geltende Urtheil mildern, ja sogar völlig ändern werden, wenn Sie den Zweck meines Kommens erfahren haben. — Wie Sie aus meiner Anrede ersehen, weiß ich, pardon für meine Offenheit, um ihre Vergangenheit! Sie erschrecken! O, ich bitte — Sie fassen die Situation gänzlich falsch auf; ich komme nicht als Richterin, sondern als mitfühlende Schwester zu Ihnen. Gewiß — ich leugne nicht, eine geschiedene Frau genießt nie ein besonderes Renomme und es war daher nur klug von Ihnen gehandelt, sich von der Gesellschaft zurückzuziehen; Sie sehen — ich bin gut unterrichtet —“ ein boshaftes Lächeln schürzte ihre Oberlippe, „aber wie gesagt, ich bin für meine Person vollständig frei von derartigen

kleinlichen Vorurtheilen. Die Gesellschaft denkt zwar im Allgemeinen anders —“ ihr Blick streifte lauend das gesenkte Antlitz ihres Gegenübers. „Doch lassen wir das. Ich sprach von der Klugheit, die Sie begingen, indem Sie sich von der Gesellschaft zurückzogen, die Sie vielleicht nur ungern gelitten; namentlich ist Ihnen zu dieser Klugheit zu gratuliren, da,“ sie zögerte abichtlich um Beatens Aufmerksamkeit sicherer zu sein, „da Sie so der peinlichen Begegnung mit Ihrem Gatten entgingen, aber —“ ein schneller Blick sagte ihr, daß sie die beabsichtigte Wirkung ihrer Worte erreicht; „aber nicht ebenso klug haben Sie gehandelt, Ihre junge Schwester dieser Begegnung auszusetzen!“ sie hielt inne und betrachtete ihr Gegenüber voll sichtlicher Genugthuung.

Beate war bei der Erwähnung ihres Gatten todtenbleich geworden; der Blick, den sie aus den Augen der Gräfin aufgefangen, hatte sie belehrt, daß die scheinbare Toleranz nur der Deckmantel für eine wohl überlegte Bosheit sei, daß sie in der gewandten Weltbame eine Feindin habe, und jetzt nach dem letzten Schlag, den Jene gegen sie geführt, drohte ihre Fassung sie vollends zu verlassen.

Nur die Empörung über die Hinterlist der Gräfin bewahrte sie, sich eine Blöße zu geben, wie es ihre Peinigerin, das mußte sie nur zu gut, erhoffte.

Sich erhebend, fragte sie, sich mühsam aufrecht haltend, mit einem kalten Klang in der Stimme „Wie soll ich das verstehen, Frau Gräfin?“

Diese mochte einen anderen Erfolg ihrer Worte erwartet haben. Sie hatte die Frau da vor sich durch ihre Worte zu vernichten, sie von ihrer kalten, stolzen Höhe herabzustürzen gemeint und jetzt richtete sie sich vor ihren Augen, zwar verwundet bis ins Herz, aber immerhin doch im Vollbesitz ihrer Willenskraft auf, ihr durch ihre Haltung den Triumph, den sie zu erleben erhofft, entziehend.

Sie preßte die schneeigen Zähne in die Unterlippe; eine heiße Röthe färbte flüchtig ihr bleiches Antlitz mit Purpurgluth und verschwand dann ebenso jählings, wie sie gekommen, auch sie erhob sich.

„Wie Sie das verstehen sollen?“ sie lachte kurz und hart auf. „Nicht anders, wie ich es Ihnen gesagt und wie es Ihr eigenes Herz bestätigt hat!“

„Frau Gräfin!“ in Beatens Augen begann es zornig aufzuleuchten. Ah endlich! dachte Stana und es zuckte moquant um ihre Lippen. „Frau Herwig!“ sie erwiderte Beatens Blick herausfordernd, kampfbereit und gab gerade dadurch ihrer Gegnerin die äußere Ruhe und Fassung wieder.

„Wollen Sie mir nicht offen sagen, was Sie mit Ihren Andeutungen bezwecken?“ Das klang sehr kühl, fast ein wenig spöttisch von Beatens Lippen; Stana fühlte, daß die Andere hier keineswegs die Rolle spielte, die sie ihr zugebach hatte und diese Wahrnehmung erregte vollends ihren Zorn.

„Was ich bezwecke?“ rief sie mit bleichen Lippen und sprühenden Augen. „Was ich bezwecke? Mein Recht! Mir zu erhalten, was — —“ sie brach jählings ab, sich bewußt werdend, daß sie im Begriffe stand, eine Unklugheit zu begehen.

Doch auch so hatten bereits die wenigen, ihr im Zorn entschlipfen Worte genügt, um Beaten ahnen zu lassen, was in der Gräfin Seele vorging. Sie mußte plötzlich, wen sie in der Gräfin Siojewsky vor sich hatte, eine Maitresse ihres unwürdigen Gatten.

(Fortsetzung folgt.)

Merkwürdige Bäume.

Von Ch. Hour.

Die meisten Länder der Erde besitzen Bäume von historischem Nuse. Läßt sich auch deren Alter oftmals nicht feststellen, so weist ihre Geschichte doch genaue Thatfachen auf. In England zeigte man bis in die Mitte des verflohenen Jahrhunderts den Baum, unter dem König Rufus gefallen war; es war dies eine Ulme, die in einer völlig kahlen Ebene wuchs, denn der Rasen auf dem sie einstmals stand, war nach den Ueberlieferungen in jenem Augenblick verdorrt. Ein anderer berühmter Baum ist die Eiche Rollos bei Rouen in Frankreich, an der der Normannenherzog, der Legende zufolge, als Herausforderung seine Armbänder aufhing; dieser Baum verursacht den Bewohnern von Rouen seit einigen Jahren großen Kummer, denn er stirbt trotz des grünen Blattwerkes, das noch seinen Wipfel schmückt, langsam vor Altersschwäche ab. Im Orient und in Indien hat man den historischen Bäumen vielfach Namen von Heiligen gegeben. Einer der berühmtesten ist der Baum Bo von Anuradhapura auf der Insel Ceylon. Sein Alter ist der Gegenstand genauer Berechnungen gewesen, und seine Erhaltung war die Sorge und Aufgabe vieler Dynastien. Seine Geschichte ist in einer langen Reihe von Chroniken niedergeschrieben und zwar den authentischsten, die die Menschheit besitzt. Der Baum hat bestätigt, was ihm bei seiner Pflanzung prophezeit wurde, nämlich, daß er ewig grünen würde. Man hat den Bericht über die Ceremonien der Pflanzung, die im Jahre 245 v. Chr. stattfand, aufbewahrt. Der Baum würde demnach ein Alter von 2144 Jahren aufweisen. Seine Heimath ist Benares, von wo er nach Ceylon verpflanzt wurde.

Verlassen wir Indien auf kurze Zeit und statten wir England nochmals einen Besuch ab. Hier finden wir einen der berühmtesten Bäume im Walde von Sherwood. Es ist dies eine große, völlig hohle Eiche. Ist die Oeffnung auch nur so breit, um einer Person auf einmal Zugang zu gewähren, so ist das Innere dafür um so geräumiger, denn es haben nicht weniger den zwanzig Personen darin Platz. Unmittelbar über dem Erdboden hat der seltsame Baum einen Umfang von 30 Fuß und 25 Fuß in einer Höhe von 5 Fuß über dem Erdboden. Sein Blattwerk ist trotz des hohlen Stammes herrlich. Auch die Eiche von Greendale bei der Abtei Welbeck zählt zu den Wunderbäumen. Sie muß einst einen gewaltigen Umfang gehabt haben, befindet sich indessen heute in einem sehr schlechten Zustande und muß durch Ketten gehalten werden. Die Oeffnung in ihrem Stamm ist so groß, daß einst ein Herzog von Portland infolge einer Wette mit einem mit vier Pferden bespannten Wagen darin herumfuhr.

Begeben wir uns nun nach dem Orient. Einer besonderen Erwähnung werth würde hier zunächst der Baum von Verbudda sein, der von den Eingeborenen Subberbeer genannt wird. Man nimmt an, daß dieser Baum aus dem zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammt. Ganz in der Nähe finden wir einen zweiten Baum, von dem Heraklius, der Admiral Alexanders des Großen berichtet, daß sich unter seinen Zweigen eine ganze Armee bergen konnte. Noch heute entspricht dieser Baum der Beschreibung des Heraklius ziemlich genau, da die Hauptzweige, ungefähr vierhundert an der Zahl, einen Raum von 2000 Fuß einnehmen, und unter Hinzurechnung der Nebenzweige dieser sich auf 3000 Fuß erhöht. Die Ueberlieferung berichtet, daß einst eine Armee von 7000 Mann zwei Tage lang unter diesem Baume gelagert habe. Zu Anfang dieses Jahrhunderts noch errichtete der Rajah jenes Bezirkes hier stets sein Hauptquartier und brachte unter dem Baume seinen Hofstaat, seine Leibwache, alle seine Begleiter, sowie seine Wagen, Elephanten und sein Vieh unter.

Ein sehr hohes Alter erreichen die Olivenbäume. So berichtet Sir Samuel Baker von einigen derselben auf Cypern, die in Anbetracht der Langsamkeit ihres Wachsthumes sehr alt sein müssen. In der Provence existiren Olivenbäume, die vor mehr als 200 Jahren gepflanzt wurden und doch im Stamm nur eine Dichte von 15 Zoll aufweisen. Welches enorme Alter muß demnach jener Olivenbaum in Dali haben, der einen Umfang von 29 Fuß besitzt.

Bis zum Jahre 1871 hatte auch die Insel Teneriffa einen Baum von sehr hohem Alter. Im Augenblicke der Entdeckung der Insel beteten deren Einwohner diesen Baum, der auf Drotada stand, an. Alexander von Humboldt maß ihn im Jahre 1799 und fand, daß er 45 Fuß an der Wurzel und 10 Fuß in einer Höhe von 46 Fuß über dem Erdboden hatte. Seine

gesamnte Höhe betrug nur 65 Fuß. Er wurde im Jahre 1871 gefällt.

In Materea in der Nähe von Heliopolis steht eine Sykomore, die seit mehr als tausend Jahren der „Baum der Jungfrau“ genannt wird und noch heute blüht.

Der kolossalste Baum der alten Welt ist der Baobab in Afrika, und in der neuen Welt der Wellingtonia. An der Mündung des Senegal hat man Baobabs gemessen, die mehr als 100 Fuß Umfang hatten, obwohl sie sich nicht über 60 Fuß über dem Erdboden erheben und sehr schnell hohl werden. Livingstone berichtet von einem Baobab, in dem 33 erwachsene Menschen bequem schlafen könnten, und Humboldt erzählt von einem solchen in Senegambien, in dessen Innern die Neger stets ihre Versammlungen abhalten. Adanson hat ausgerechnet, daß einzelne dieser Bäume mindestens 5000 Jahr alt sein müssen, ein Alter, in dem sie einen Durchmesser von 30 Fuß erreichen.

Zu den merkwürdigen Bäumen muß auch der Flaschenbaum in Brasilien gerechnet werden, der an der Wurzel zwar ziemlich dünn, doch dann schnell dicker wird; in der Mitte seiner Höhe hat der Stamm bereits einen Durchmesser, der seiner Totalhöhe gleichkommt. Eine ähnliche Art von Bäumen trifft man auch in den Tropengegenden Australiens an.

Erwähnt seien schließlich noch die lebenden Steine der Falklandsinseln. Auf diesen Inseln vermögen die Bäume wegen der Stärke des Polarwindes nicht grade zu wachsen, die Natur kommt denselben indeß hier in merkwürdiger Weise zu Hilfe. Man findet hier und da auf diesen Inseln Blöcke von eigenthümlicher Form, die ganz und gar mit Moos bedeckt sind. Versucht man diese Blöcke umzuwerfen, so wird man gewahrt, daß sie durch Wurzeln von außergewöhnlicher Stärke und Widerstandskraft an den Boden gefestigt sind. Kein Land der Erde besitzt eine auch nur ähnliche Vegetation. Diese „Baumstümpfe“ sind zu nichts zu benutzen und man kann sie nur mit einer aus geflochtenen Fasern hergestellten Matratze vergleichen.

Allerlei.

Erinnerungen an Johann Strauß und seine Walzer.

Die Strauß'schen Walzer zählen nach Hunderten, die Zahl seiner Bühnenwerke beträgt vierzig. Ueber die erste Wiedergabe seines berühmtesten Walzers: „An der schönen blauen Donau“, die am 13. Februar 1867 bei einem Narrenabend des Wiener Männergesangs-Vereines stattfand, bringt Eisenbergs Biographie des Meisters interessante Aufschlüsse. Merkwürdigerweise war der erste Erfolg des Herrn Nikolaus Dumba gewidmeten Gesangswalzers kein bedeutender. Bei den Proben fand die Komität nur geringen Anklang unter den Sängern; zumeist war daran wohl der naive Text schuld, der bestänulich mit den Worten beginnt: „Wiener, seid froh — oho! Wie!o? — Ein Schimmer des Lichts, wir sehen noch nichts.“ Crit später wurde der Walzer, die Krone aller Strauß'schen Schöpfungen, populär und machte seine Reise um die ganze Welt. Zum ersten Male errang der Walzer auf der Weltausstellung in Paris im Jahre 1867, wo Strauß seine Kapelle dirigirte, einen großartigen Erfolg, der dann nach Oesterreich zündend wirkte. Das Tonstück hat vor einigen Jahren von Franz Gernerth einen ganz neuen Text erhalten. Für den Walzer hat Strauß ein Honorar von nur 250 fl. von seinem Verleger bekommen. Der Ertrag dieses Weltwalzers mag sich wohl auf viele Tausende beziffern. Später schloß Strauß einen Vertrag mit einem Hamburger Verleger ab, wonach er alljährlich einen Walzer zu liefern hatte; dafür erhielt er ein Honorar von 6000 fl. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß der Verleger der „Fledermaus“ mit dem Werke ein großes Vermögen erwarb und sich u. A. von dem Ertrage der Operette ein Palais kaufte. Auch mit der ersten Aufführung des Walzers „Morgenblätter“ machte Strauß anfänglich eine böse Erfahrung. Er hatte den Walzer dem Romitee des „Concordia“-Ballcs gewidmet, für welchen er seit Dezennien alljährlich eine Tanzwidmung schrieb. Offenbach, der damals in Wien weilte, sandte dem Romitee für denselben Ballabend einen Walzer, den er „Abendblätter“ betitelte. Auf dem Balle wurde nun das Offenbach'sche Tonstück lebhaft afflamirt, während der Strauß'sche Walzer nicht joviell Beifall fand. Strauß war darüber so gekränkt, daß er nach Hause fuhr und, dort angelangt, in Thränen ausbrach. „Das war einer der wenigen Fälle“, erzählte er später einem Freunde, „wo ich geweint habe.“ Der „Morgenblätter“-Walzer ist indeß noch heute ein beliebtes Konzertstück, während Offenbachs „Abendblätter“ verächtlich sind. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Strauß'sche Tanzweisen sich selbst in den Pariser einzusameln wußten. Franz List spielte einst im ersten Rirkel vor Rus IX. In seinem Programme hatte er nur schweres Geschützes aufgeführt: Fugen von Sebastian Bach. Nach den Vorträgen erlaubte sich ein Kardinal die Frage, ob List auch Weisen des berühmten Wiener Tanzkomponisten kenne und ob sie wirklich den Ruf verdienten, den sie bekämen. Mit lebenswürdiger Bereitwilligkeit

setzte sich List noch einmal an den Flügel und spielte nun „Hesperusleben“, die „Schöne blaue Donau“, „Künstlerleben“ und wie sie alle heißen. Die andächtige Stimmung soll sich mit einem Schläge in das gerade Gegenteil verandelt haben. — Im Nachlasse von Strauß befinden sich nebst dem fast gänzlich vollendeten ersten Akte des Ballets „Mischenbrödel“ einzelne Balzertänze, sowie zahllose Skizzen. Diese wird aber Niemand zur Ausarbeitung benutzen können, denn es sind bloß auf kleine Zettel hingeworfene Noten, Ideen, die der Meister beim Speiseln, beim Spiel, auf der Fahrt oder bei anderen Gelegenheiten flüchtig notierte, um sie später zu vermerken.

Abfahrt der Nordpol-Expedition des Herzogs der Abruzzen. Der Neffe des italienischen Königs, Prinz Ludwig Amandus, Herzog der Abruzzen, hat sich in Christiania zur Abfahrt nach dem Nordpolmeer gerüftet. Am geistigen 6. Juni ist er mit einer Expedition an Bord des ehemaligen Seehundsfängers „Jason“ gegangen, ein Schiff, das schon eine historische Bedeutung dadurch bekommen hat, daß es seinerzeit Nansen zum ersten Male nach Grönland trug. Das Schiff wird unter dem Pseudonym „Stella Polare“ die italienischen Forscher tragen. Um seine Widerstandsfähigkeit gegen die Angriffe des Eises zu erhöhen, ist es bedeutend verstärkt. Das Schiff hat einen Raummgehalt von 300 Tonnen. Mit seiner Maschine von 400 Pferdekraften kann es ohne Fracht 10 bis 12 Meilen in der Stunde zurücklegen. Ueber dem Maschinenraum liegt in der Schiffsmittle der Salon, zu beiden Seiten die Kajüten für die Offiziere und Gelehrten, eine besondere für jede Person, während die Mannschaftskajüten auf dem Vorderdeck für je vier Mann eingerichtet und ganz dunkel sind, so daß sie Tag und Nacht durch künstliches Licht erhell werden müssen. Die Besatzung besteht aus dem Herzog, zwei italienischen Seefahrern, einem Arzt, vier Alpenführern und zwölf Seeleuten, im Ganzen zwanzig Mann, von denen zehn Norweger sind. Der Kapitän, Namens Ewenston, hat 12—13 Jahre das Eismeer befahren. Der Plan der Reise ist sehr verschieden von dem Nansen's, hat dagegen viel Gemeinsames mit dem des Amerikaners Wellmann. „Stella Polare“ geht von Christiania nach Archangel, wo die Kohlenvorräthe erneuert und 120 sibirische Schlittenhunde an Bord genommen werden, und richtet sodann den Kurs nordwärts nach Kap Flora auf Franz-Josefsland. Von hier aus wird an der Ostküste von Franz-Josefsland in nördlicher Richtung gesteuert und versucht, soweit gegen Norden vorzudringen, wie die Eisverhältnisse es gestatten. Wenn das Schiff nicht weiter kommen kann, will der Herzog einen sicheren Hafen suchen, wo es vorläufig liegen bleiben soll, um als fester Ausgangspunkt und als Winterquartier zu dienen. Kleinere Streifzüge über das Eis in nördlicher Richtung sollen zur Einrichtung von Depots dienen, die von Nutzen werden können, wenn die Expedition im nächsten Frühjahr zu ihrem eigentlichen Ziel, zu dem Angriff auf den Pol selbst vorgehen wird. An diesem Teil der Forschungsreise werden jedoch außer dem Herzog selbst nur der Seeführer Kapitän Sagul, der Arzt Dr. Cavalli, vier Alpenführer und zwei italienische Seeleute teilnehmen. Mit Hilfe amerikanischer, von Hundem gezogener Schlitten gedenken sie soweit als möglich gegen Norden vorzudringen, während gleichzeitig beim Vorrücken Depots errichtet werden zur Sicherung des Rückzuges. „Stella Polare“ wird mit dem Rest der Besatzung unter dem zweiten italienischen Seeführer Quercini inzwischen die Rückkehr der Reisenden in dem erwähnten „sicheren Hafen“ erwarten. Der Kohlen- und Proviantvorrath des Schiffes ist auf einen Aufenthalt von fünf Jahren in der Polarregion berechnet. Zu der eigentlichen Schlittenexpedition soll nur Proviant für 120 Tage mitgenommen werden. Der Herzog der Abruzzen ist erst 26 Jahre alt. Bei einer Expedition nach Alaska hatte der Herzog schon Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln, die ihm bei der Durchführung seines neuen Unternehmens wohl zu Statten kommen werden. Der von ihm selbst verfaßte wissenschaftliche Bericht über die Masfareise soll demnächst in mehreren Sprachen gleichzeitig erscheinen. Auch den Bericht über seine Nordpolfahrt gedenkt der junge Herzog selbst zu schreiben.

Humor in der Gemeindegasse. Der Ernst der Pädagogik wird für unsere Lehrer, namentlich für die aus den Gemeindegassen, durch den Humor unterbrochen, der sich oft in den Schulaufsätzen der Schüler und Schülerinnen, manchmal aber auch in den Zuschriften der Eltern kund giebt. So schreibt beispielsweise die kleine Martha über die Kage: „Das Kell lägt sich mein Vater, nachdem ihn der Kopf abgehauten ist, auf der Brust, damit ihm das Reissen in den Beinen gehoben wird.“ Ein Bürschchen soll nach der Erzählung des Lehrers etwas über die Vögel schreiben und entledigt sich dieser Aufgabe wie folgt: „Die Vögel ist grün. Darauf laufen Ochsen und Kühe herum, der Hirtche auch. Die Kühe und Ochsen schlafen in den Stall. Der Hirtche auch. Früh Morgens stehen die Kühe und Ochsen auf und werden gemelkt. Der Hirtche auch.“ Wie Adolf, der Sohn eines Schlächters, die Ferien verlebt, ist höchst verpflichtet zu lesen: „Wenn sie in die Werkstatt Schlachtwurst machen darf und ich dabei sein bei dem Schweinefleischchen aber nicht, weil Vater immer sagt Kindern thut das Schlachten nicht gut, aber nach die Laube raus darf ich mitgeben, da gibt es Kartoffel, Radieschen und Schnapps, wenn Alles getrunken ist, gehen wir nach Waase.“ — Der Entschuldigungsbrief einer Waischa für das mehrjährige

Fehlen ihres Sohnes lautet: „Geährder Herr Lehrer! Da mein Sohn August was in ihrer Schule ist, nich gekommen war thut mich leit, aber ich hatte viel Besche und brauchte ihn zum aufhängen, trocken und rollen.“

Neue Bücher.

Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. Erscheint in 60 Lieferungen à 60 Bg. Vorliegend Lieferung 30. — Kur guten Stunde. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. Jahrg. 12, Heft 21. — Für Alle Welt. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin. Heft 24. — Moderne Kunst. Verlag Rich. Bong, Berlin. Jahrg. 13, Heft 20. — Militärzeitung. Verlag von H. Gienichmidt, Berlin NW. Jahrg. 22, Heft 23. — Der Gnom. Herausgeber Karl Kraus in Düsseldorf, Heft 48. — Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau. Verlag der kgl. Hofbuchhandlung Krowitsch u. Sohn, Frankfurt a. O. Jahrg. 14, Heft 23. — Lustige Welt. Nagels Humoristische Fliegende Blätter. Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 1,30 Mk., Einzelnummer 10 Bg. Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW. — Globus. Verlag von Friedr. Vieweg u. Sohn, Braunschweig. Band 75, Heft 21. — Der Stein der Weisen. Jahrg. 11, Heft 20. H. Harlebens Verlag in Wien. — Das literarische Echo. Jahrg. 1, Heft 17. Verlag von F. Fontane, Berlin. — Neues Frauenblatt. Verlag des Neuen Frauenblatts, Berlin W., Potsdamerstraße 20. — Häuslicher Rathgeber. Verlag von Rob. Schönebeck. Jahrg. 13, Heft 23. — Centralblatt der Bauverwaltung. Verlag von Wilh. Ernst u. Sohn, Berlin W. Jahrg. 19, Heft 43. — Die Denkmalspflege. Verlag von Wilh. Ernst u. Sohn, Berlin W. Jahrg. 1, Heft 7. — Der deutsche Bimetallist. Erscheint alle 14 Tage. Preis pro Vierteljahr im Buchhandel 1 Mk., mit Postgeld bei der Post 1,05 Mk. Verlag von Adolf Jäger in Werdar bei Dabergog (Kr. Ruppin). Jahrg. 5, Nr. 11. — Der Kunstgesang. Jahrg. 3, Heft 11. Verlag von Karl Frischke, Leipzig. — Deutsche Kolonialzeitung. Bezugsstelle: Bureau der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin, Potsdamerstraße 22a. Jahrg. 16, Nr. 22. — Die Gartenlaube. Verlag derselben in Leipzig. Heft 22. — Dabeim. Verlag derselben in Leipzig. Heft 36. — Illustrierte Zeitung. Verlag von F. J. Weber in Leipzig. Nr. 2918, Band 112. — Bühne und Welt. Zeitschrift für Theaterweisen, Literatur und Kunst. Monatlich 2 Hefte. Preis pro Heft 30 Bg. Verlag von Dito Elsner, Berlin S. 42. Vorliegend Jahrg. 1, Heft 17. — Die gefiederte Welt. Wochenschrift für Vogelliebhaber, Züchter und Händler. Von Dr. Karl Aug. Nagdeburg. Kreuzliche Verlagbuchhandlung (H. u. M. Kretschmann). Preis pro Quartal 1,30 Mk., Einzelnummer 20 Bg. Vorliegend Jahrg. 28, Nr. 1. — Die Romanwelt. Verlag Deutsches Verlagshaus Vita, Berlin NW. 50. Jahrg. 6, Heft 35. — Das Neue Jahrhundert. Verlag von Friedr. Werth, Köln a. R. Jahrg. 1, Nr. 36. — Dies Blatt gehört der Hausfrau. Verlag Friedr. Schirmer, Berlin SW., Neuenburgerstraße 14a. Jahrg. 13, Heft 36.

Die Gedächtnisfeier für Herrn Pastor D. Hoffmann, weiland Pastor an St. Laurentii zu Halle, gehalten von Professor D. M. Raehler und Pastor G. Reinhold. Halle, Richard Mühlmanns Verlagbuchhandlung (Max Groffe).

Die Vastille in der Levante und nach historischen Dokumenten. Von Franz Kund-Brentano. Mit einer Vorrede von Victorien Sardon. Uebersetzt von Oskar Marshall von Bieberlein. Preis geb. 5 Mk., geb. 6 Mk. (Breslau, Schles. Verlags-Anstalt von S. Schottländer.)

Zeit- und Lebensfragen aus dem Gebiete der Moral. Von Dr. Karl Biedermann, Prof. an der Universität Leipzig. Preis geb. 1,50 Mk., geb. 2,50 Mk. (Breslau, Schles. Verlags-Anstalt von S. Schottländer.)

Die Flecke. Praktische Anleitung zur Bejeitigung und Verhütung von Flecken jeder Art. Von Joh. Niemeier. Preis 30 Bg. (Berlin W. 57, Rich. Gatten Nachf. S. Krüger.)

Meiners Konversationslexikon. Fünfte gänzlich neu bearbeitete Auflage, Jahres-Supplement 1898/99. 16 Lieferungen zu je 50 Bg. (Gesamtpreis 8 Mk.) mit ca. 600 Abbildungen, Karten u. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Vorliegend Heft 1.

Zum Kampfe gegen die Baarenhäuser. Eine Zeit- und Streitfrage, beleuchtet von A. Grävell. Dresden-Blasewitz. Verlag von Steinkopf u. Springer. Preis 1,50 Bg.

Künstler, Kunstschreiber und der gesunde Menschenverstand. Von Heinrich Deiters. Verlag von Josef Seiling in München. Preis 25 Bg.

Durch Afiens Blüten. Von Sven Hedin. 2 Bände. Reich illustriert. Ged. 20 Mk. Auch in 36 Lieferungen zu 50 Bg. (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.) — Bereits ausführlich besprochen in Nr. 129 des „Holl. Courier“, Täglicher Unterhaltungsbeilage der „Halleischen Zeitung“.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Lebensleben. Druck und Verlag von Otto Tietze, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.